

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 12.10.2007

Heuberg

## Jugendarbeit startet in neue Ära

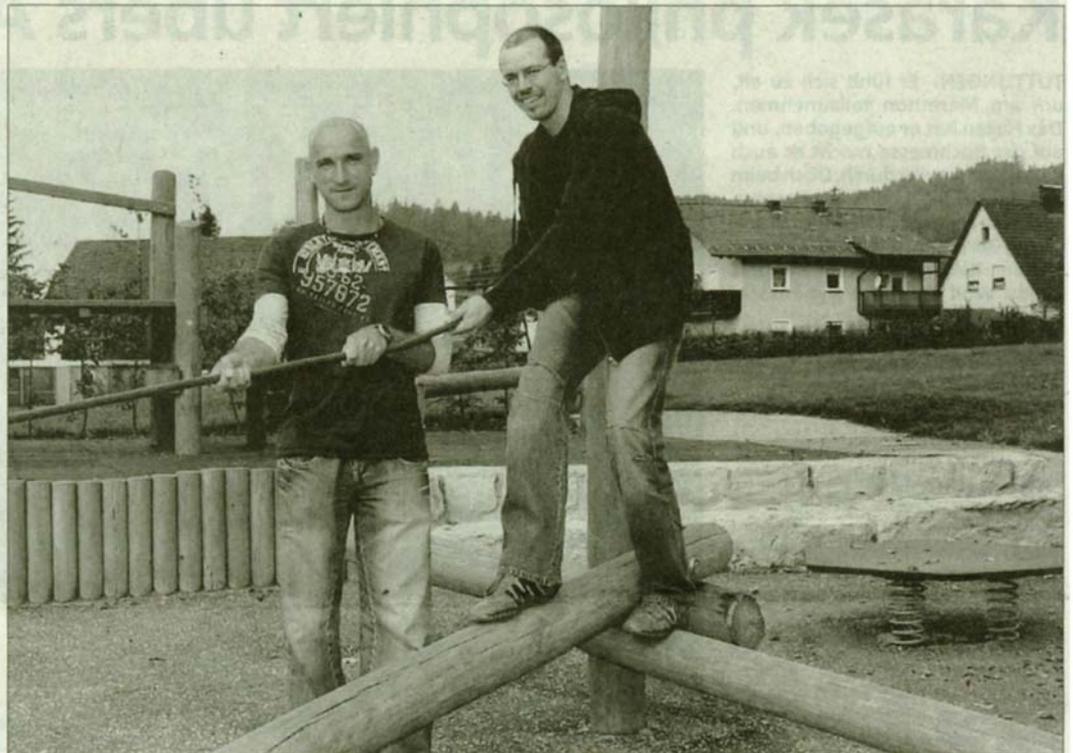
**WEHINGEN** - Eine neue Ära hat in der Jugendarbeit auf dem Heuberg begonnen. Seit 1. Oktober ist Matthias Schlotter, einer der drei neuen Jugendreferenten für fünf Gemeinden, in Wehingen im Dienst. Ein Büro hat er aber noch nicht. Angestellt sind die neuen Jugendreferenten bei „Mutpol“.

Von unserer Redakteurin  
Regina Braungart

Die ersten Gespräche laufen inzwischen, auch mit Schulsozialarbeiter Ingo Brehm. Der sieht im Wiederaufleben der kommunalen Jugendarbeit „eine Riesenchance“. Die beiden Felder Schulsozialarbeit – die vor allem darauf gerichtet ist, Schülern in ihrer Laufbahn bis hin zum Beruf unter die Arme zu greifen – und offene Jugendarbeit – die alle Jugendliche einer Gemeinde anspricht, egal welcher Herkunft, welcher Gesinnung, und vor allem auf Freiwilligkeit basiert – können sich in seinen Augen gegenseitig befruchten.

Matthias Schlotter ist 35 Jahre alt und stammt aus Nordstetten bei Horb. Er hat den Beruf des Krankenpflegers erlernt und in diesem Beruf acht Jahre lang gearbeitet, ehe er Sozialpädagogik an der BA in Schweningen studiert hat. Die Rahmenbedingungen in seinem ersten Beruf hätten sich so verändert, dass er es nicht mehr mit seinem Grundanliegen vereinbaren konnte. Jugendarbeit ist ihm allerdings auch aus der eigenen Jugend bekannt. Er hat selbst Jugendgruppen im Rahmen der christlichen Arbeiterjugend geleitet. Mobile Jugendarbeit und kommunale Jugendarbeit hat er während des Studiums an verschiedenen Stellen praktiziert. Sein Steckbrief ist die Projektarbeit.

Dass er schon relativ alt ist, zumal Jugendarbeit ja eigentlich „Kinder-“ und Jugendarbeit ist, sieht er nicht als Hindernis. „Es kommt auf die Person an“, sagt Schlotter. Es gehe ihm darum, Werte zu vermitteln, auch Grenzen, die in den Rechten der anderen oder im Respekt vor Dingen liegen. Dass er sich auf die Lebenswelt der Jugendlichen einlässt, ihre Musik kennt



Ziehen am gleichen Strang: Schulsozialarbeiter Ingo Brehm (links) und der neue kommunale Jugendreferent Matthias Schlotter.  
Foto: Braungart

und ihre Bedürfnisse annimmt, das ist für ihn dabei selbstverständlich. Auch beim Jugendtreff, wie er für Wehingen geplant ist, ist ihm wichtig, den Jugendlichen möglichst viel Beteiligung zu ermöglichen: „Jugendliche können viel mehr, als man ihnen zutraut. Sie sind die Spezialisten für ihr Leben.“

### Schlotter will Moderator sein

Probleme gibt es immer, zum Beispiel Beschwerden von Anwohnern der Plätze, an denen sich Jugendliche aufhalten. Schlotter versteht sich hier als Moderator, der die Betroffenen zusammenbringt, nicht als Bote: „Viel hängt daran, dass man nicht miteinander spricht.“ Einen eigenen Raum, zu dem Jugendliche kommen können, sieht er als etwas Zentrales an. „Jugendliche wollen in ihrem Bedürfnis nach einer Räumlichkeit ernst- und

wahrgenommen werden, denn Jugendliche sind wichtige Einwohner der Gemeinde.“

Ein Dreierteam wird sich die Arbeit auf dem Heuberg teilen, wobei jeder der Jugendpfleger schwerpunktmäßig für eine oder mehrere Gemeinden zuständig ist. Karin Klostermann (Gosheim), Marina Henzler (Königsheim/Bubsheim/Balgheim) und Schlotter werden sich dabei gegenseitig unterstützen. Sie werden zum Beispiel Projekte, die in der einen Gemeinde gelaufen sind, auch in anderen Gemeinden anbieten. Helfen werden sie sich auch bei der Mädchenarbeit, wo sich Schlotter auf die Unterstützung seiner Gosheimer Kollegin verlassen kann.

Noch ist Schlotter in der Kennenlern-Phase. Er lotet beispielsweise die Zusammenarbeit mit Ingo Brehm aus oder sucht den Kontakt zu anderen Hilfseinrichtungen wie der Suchtbera-

tungsstelle. Kontakt sucht er auch zu den Vereinen, die Jugendarbeit betreiben, um die Arbeit zu vernetzen. Das Wichtigste ist ihm aber, die Jugendlichen selbst kennen zu lernen, zu wissen, wo wer mit welchem Anliegen oder auch Problem lebt. Die Chance, in einem Netzwerk zu arbeiten, sieht auch Ingo Brehm, der als Einzelkämpfer so Gelegenheit findet, sich mit anderen Profis auszutauschen, wobei jeder seinen eigenen Bereich behält.

Doch eines sollte auch die „Erwachsenenwelt“ akzeptieren, meinen die beiden Profis: Jugendliche sind auch mit der Jugendarbeit nicht brav und angepasst, das waren sie noch nie, sie werden laut und stressig bleiben. Doch das Reiben an der Erwachsenenwelt ist – daran erinnern sich alle Erwachsenen sicher mehr oder weniger klar selbst – das Wesen von „Jugend“. **ANSICHTSSACHE**